



Hörfrühförderung - Newsletter Nr. 9

Liebe Familien der Hörfrühförderung,

inzwischen erhalten Sie unseren neunten Newsletter. Wir möchten die wöchentliche Ausgabe noch bis zu den Sommerferien fortführen. Nach der heutigen Ausgabe also noch drei weitere – halten Sie durch!

Es werden nicht immer alle Informationen unserer Newsletter für Sie relevant sein, aber vielleicht heben Sie sie ja auf oder holen sie bei Gelegenheit wieder hervor? Wenn Ihr Kind älter wird und sich weiterentwickelt, werden z. B. andere Spiele oder Bastelanregungen interessant. Auch Ihr Sprachangebot wird anspruchsvoller.

Möglicherweise hat auch bei Ihnen der Kindergarten wieder gestartet, was uns sehr für Sie und Ihr Kind freuen würde. Dann wären Sie weniger auf zusätzliche Anregungen angewiesen. Sollte Ihr Kind wieder in den Kindergarten oder die Krippe gehen und die ErzieherInnen einen Mund-Nasen-Schutz tragen, möchten wir Sie noch einmal an unsere Handreichung für Kitas erinnern. Sagen Sie in dem Fall bitte Ihrer Frühförderin Bescheid.

Alles Gute und liebe Grüße vom Team der Hörfrühförderung!

Inhalt:

- Hörrätsel
- Spielanregungen: *Hörspiele*
- Lied der Woche: *Bruder Jakob*
- Bastelanregung: *Rasseln basteln*
- Gebärden der Woche
- Hör- und Sprachförderung im Alltag
- Weitere Informationen: *Hörbahnreifung? Höralter? Hörförderung?*



Das Geräusch der letzten Woche

schmatzen



Hörrätsel

Was hörst du für ein Geräusch? Erkennst du es? Male es gerne auf. Die Auflösung findest du im Newsletter Nr. 10 kommende Woche.



(Quelle: Landesanstalt für Medien NRW (LfM) und der Initiative Hören e.V. (2009): Auditorix. Hörspielwerkstatt für Kinder)

Spielanregung: Spiele rund ums Hören

Wir haben für Sie im Folgenden einige Spielideen rund ums Hören gesammelt. Dabei gilt es im Vorhinein jedoch einiges zu bedenken: Ihre Kinder unterscheiden sich - jüngere Kinder brauchen ein anderes Angebot als ältere Kinder; die Hörerfahrung ist unterschiedlich; es werden unterschiedliche Hörhilfen getragen; der Zeitpunkt einer Versorgung mit Hörgerätetechnik sowie der Grad der Schwerhörigkeit spielen eine Rolle...



Seien Sie daher bei allen Spielen sensibel und unterstützen Sie Ihr Kind bei Bedarf: es soll ein Spiel bleiben und Spaß machen, auch wenn Ihr Kind nebenbei Hörerfahrungen sammeln kann. Einige Spiele wie das Bilder-Hören sind „nah an der Hörschwelle“, also sehr leise und damit vielleicht nicht für Ihr Kind hörbar. Das Richtungshören ist oftmals eingeschränkt, was beim Geräusch-Versteckspiel beachtet werden muss. Ihr Kind erhält die Möglichkeit, eine „Hörtaktik“ im Spiel zu entwickeln: vielleicht dreht es automatisch das besser hörende Ohr zur Geräuschquelle (Näheres zur Hörtaktik lesen Sie in der kommenden Woche!).

Geräusche-Detektiv:

Eine Person ist der „Täter“, die andere Person der „Detektiv“.



Der Detektiv schließt die Augen. Der Täter geht nun durch den Raum und erzeugt mit Gegenständen im Raum Geräusche (z.B. an der Heizung entlangfahren, einen (nicht zerbrechlichen...!) Gegenstand fallen lassen, ein Papier zerreißen, auf einen Tisch klopfen, das Fenster öffnen, in einem Buch blättern, einen Vorhang öffnen, eine Tasche schließen, schreiben ...). Erkennt der Detektiv das Geräusch und kann es nachmachen?

Tipp: Anfänger freuen sich über kleine Hilfestellungen. Profis können vielleicht schon ausgefallene Geräusche erkennen oder sich mehrere Geräusche hintereinander merken.

Geräusch-Versteckspiel: Rate, wo ich stehe!

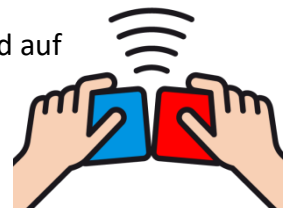
Eine Person versteckt sich in einem Raum mit einem Gegenstand, mit welchem Geräusche produziert werden können (z.B. Rassel, Papier, Schlüssel, Plastiktüten...). Eine andere Person muss nun

mit geschlossenen Augen suchen. Die Person im Geräusch-Versteck macht ab und zu zunächst mit leisen Geäuschen auf sich aufmerksam.

Hinweis: Eventuell können die Augen verbunden werden, damit nicht geschummelt wird. Sollte Ihr Kind das Verbinden der Augen nicht zulassen – akzeptieren Sie dieses unbedingt! Aufgrund der verringerten Hörleistung gibt der Sehsinn oft eine notwendige Sicherheit.

Tipp: Für den Anfang ist es gut, wenn eine dritte Person die Augen offen hält und auf den Weg aufpasst. Sie können das Spiel auch wunderbar draußen spielen, auf einer Wiese liegen weniger Hindernisse im Weg.

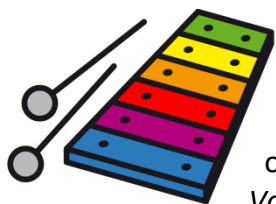
Variante: „Führen und Folgen“. Person 1 schließt die Augen. Person 2 produziert nun mit einem gewählten Gegenstand/Musikinstrument Geräusche oder Musik. Schafft es die erste Person nur durch Hören zu folgen?



Rassel-Glocken-Pfeif-Kommando

Suchen Sie sich fünf verschiedene Geräusche aus. Es eignen sich Rasseln, Glocken, Pfeifen oder andere (selbstgebaute) Instrumente. Aber auch die eigene Stimme gibt Variationen her: Pfeifen, schnalzen, schmatzen, wiehern oder summen. Nun legen Sie fest, welche Bewegung bei welchem Geräusch folgt. Beispiele wären *hüpfen, stampfen, klatschen, rückwärts gehen, sich drehen, stillstehen...* Eine Person ist Spielleiter und gibt nun die Kommandos. Die anderen Personen machen die Bewegungen nach.

Tonleiter bauen



Suchen Sie sich verschiedene Gegenstände aus der Küche zusammen und überprüfen Sie die Klänge. Wie klingt ein Kochtopf, eine Salatschüssel, ein Frühstücksbrett, ein Messbecher? Nutzen Sie einen Löffel als Schlägel.

Haben Sie eine Treppe oder eine Leiter? Ordnen Sie die Geräusche nach der Tonhöhe oder der Lautstärke und legen Sie diese auf den Stufen der Leiter ab.

Variante: Schaffen Sie es mit Alltagsgegenständen „*Alle meine Entchen*“ zu spielen?

Geräusche-Memory

Sie benötigen Filmdosen oder ähnliche kleine Behälter. Füllen Sie jeweils zwei Dosen mit dem gleichen Material: zum Beispiel *Reis, Sand, Wasser, Knöpfe, Konfetti...*

Nun werden die Döschen in der Mitte gemischt, wie bei einem normalen Memory-Spiel. Jeder darf zwei Döschen schütteln. Wer findet das erste Memory-Paar?

Bilder-Hören:

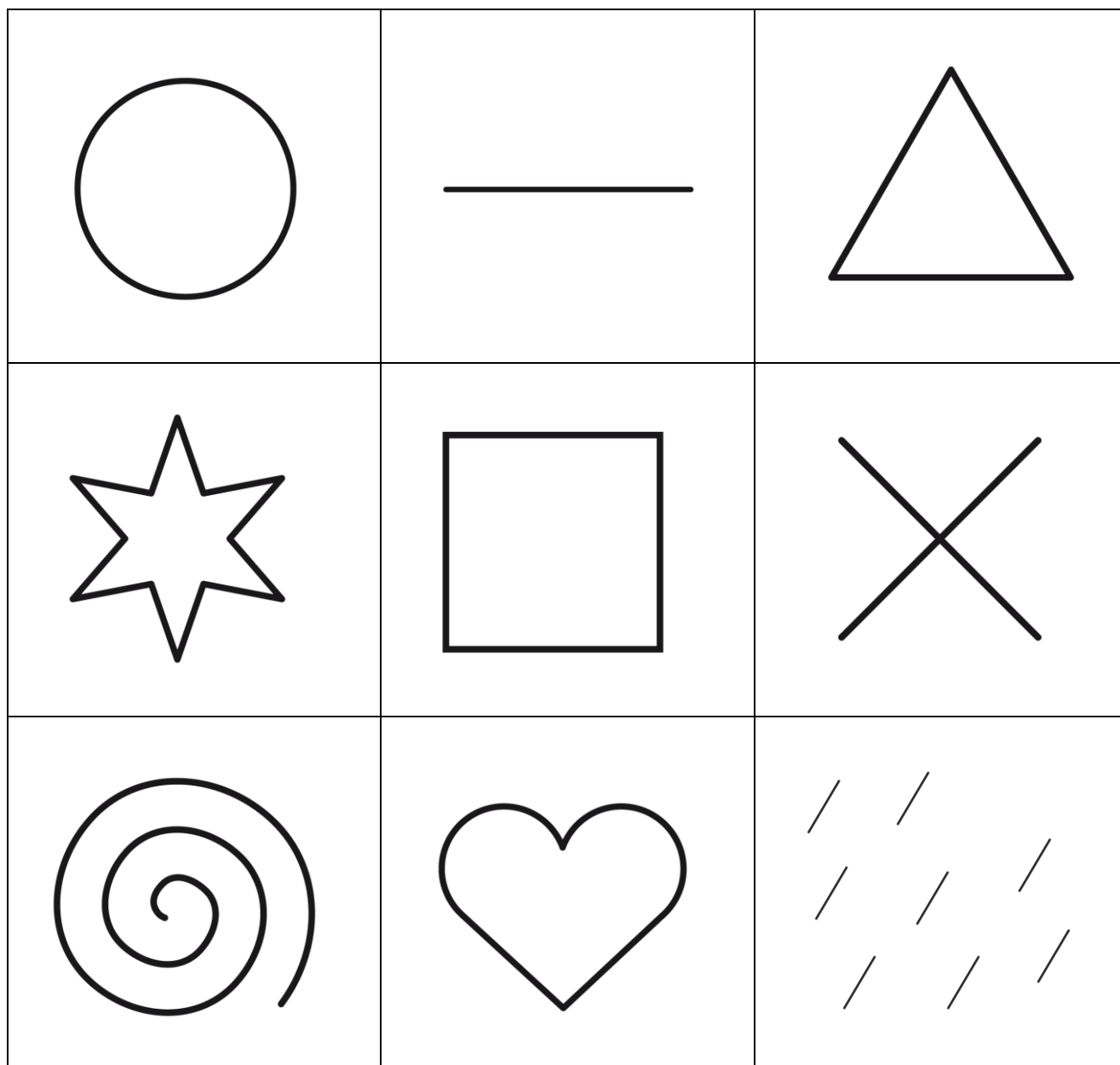
Vorbereitung: Denken Sie sich einfache Zeichnungen aus wenigen Strichen aus. Alle Teilnehmer sollen die Formen kennen.

Eine Person schließt die Augen. Die andere Person malt mit einem Edding auf einem Papier eine Zeichnung nach. Welches Bild wurde gemalt?

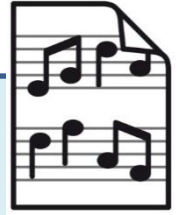
Tipp: Begrenzen Sie die Bilder und fangen Sie mit drei Bildern an.

Einige Anregungen finden Sie auf der folgenden Seite:

„Bilder-Hören“



Lied der Woche



Bruder Jakob

Bruder Jakob,
Bruder Jakob,
Schläfst du noch?
Schläfst du noch?
Hörst du nicht die Glocken?
Hörst du nicht die Glocken?
Ding, dang, dong,
Ding, dang, dong.

Zum Anhören und zum Lernen finden Sie es unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=Frb-w7qyb88&vl=de>
<https://www.youtube.com/watch?v=TzF0C6Wc1bw>

(Dieser Link führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)

Das Lied kennen vielleicht einige von Ihnen als **Kanon** aus der Schulzeit.

Es ist ein kurzes Lied und lebt von Wiederholungen: *jede Zeile wird 2 x gesungen*. So prägt sich der Text besonders gut ein. Wenn ich die Wörter beim 1. Mal nicht genau verstanden habe, kann ich beim 2. Mal noch einmal genauer hinhören. Man kann auch das Lied als **Echo** singen: der Erwachsene singt die 1. Zeile, das Kind singt die Wiederholung oder umgekehrt.

Das Lied gibt es in **vielen Sprachen**. Für die Kleinen ist es gut das Lied in der Sprache zu singen, die in der Familie gesprochen wird. Die größeren Kinder haben oft Spaß daran, dieses Lied in anderen Sprachen zu singen. Kinder, die mit 2 Sprachen groß werden, können es in der Muttersprache ihrer Familie singen und auf deutsch.

Das Lied eignet sich aber auch besonders gut, um es mit **Instrumenten** (zum Beispiel mit einer Rassel) zu begleiten. Ein Problem beim Spiel mit Instrumenten ist, dass der Klang des Instrumentes die Sprache übertönt und dass dann Sprache und Instrumentenklang ein „*Geräuschbrei*“ werden. Das macht vielleicht Spaß, aber ist für die Ohren nicht immer angenehm. Außerdem wird von der Sprache abgelenkt, es können vor lauter Klang die Wörter nicht mehr verstanden werden. Gerade die Sprache soll ja vornehmlich gefördert und unterstützt werden.

Praktisch ist es, wenn Text wiederholt wird, so wie bei „Bruder Jakob“ oder wenn ein Lied einen wiederkehrenden Teil hat, der immer gleich bleibt (*Refrain*). Da ist es nicht so wichtig, jedes Wort genau zu hören und zu verstehen, weil man es ja schon kennt.

Ein Lied sollte also am besten nicht von Anfang bis zum Ende mit einem Instrument begleitet werden, sondern nur für einzelne geeignete Passagen. Das erhöht die *Höraufmerksamkeit* und es wird nicht so schnell langweilig.

Bei Bruder Jakob könnte man die erste Zeile unbegleitet singen und die Wiederholung mit einem Instrument begleiten. Man kann auch die 2. Zeile ohne Gesang, nur das Instrument spielen lassen:



„Bruder Jakob, (Gesang)

x x x x (Rassel)

schläfst du noch?

x x x

Hörst du nicht die Glocken?

x x x x x x

Ding, dang, dong

x x x

Um mit Instrumenten zu spielen, müssen Sie Zuhause kein Schlagzeug haben oder ein Klavier. Instrumente können auch unsere **Hände** oder **Füße** sein (*klatschen, patschen, stampfen*). Wir können mit ihnen einen Rhythmus erzeugen oder ein Lied/Musik im Rhythmus begleiten.

Alles was Geräusche erzeugt (*Nüsse, Steine, Bausteine, Hölzer, Küchengeräte...*) kann zum Instrument werden. Es müssen nur zwei Gegenstände aneinander geschlagen werden und schon kann Musik gemacht werden. Besonders die ganz Kleinen lieben dieses Spiel und freuen sich, dass sie selbst Klänge erzeugen können.

Sie können mit Instrumenten Lieder begleiten, die Sie selbst singen, aber es ist auch möglich zu Ihrer Lieblingsmusik, die Sie oder Ihre Kinder gern hören, zu spielen.

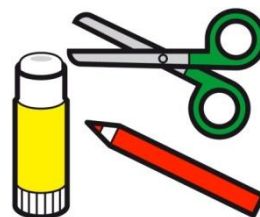
Probieren Sie aus, was Ihnen am meisten Spaß bereitet. So können Sie ein kleines Familienorchester bilden.

Bastelanregung

Besonders leicht zu bedienende Instrumente sind **Rasseln**. Sie eignen sich für die ganz Kleinen, aber auch die Großen haben Freude daran, Rasselrhythmen zu spielen.

Rasseln kann man mit einfachen Materialien selbst fertigen, aus *Streichholzschachteln, Toilettenpapierrollen oder Dosen*. Die Gefäße werden zum Beispiel mit *kleinen Steinen, Reis, Erbsen, Linsen, Nudeln, Bohnen, Büroklammern, Kirschkernen...* gefüllt und dann gut verklebt, damit beim Schütteln nichts heraus kommt. Je größer das Gefäß und je grobkörniger die Befüllung, um so lauter der Klang.

Am Ende kann man die selbstgemachten Rasseln bekleben, bemalen oder anders hübsch verzieren.



Wer Freude am Herstellen von **selbstgemachten Instrumenten** hat, bekommt unter folgender Adresse noch viele tolle Anregungen:

https://www.vibss.de/fileadmin/Medienablage/Sportpraxis/PH_TIPs_und_TOPs_fuer_UELs/Mit_Klaengen_in_Bewegung.pdf

(Dieser Link führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)



Gebärden der Woche

hören



sehen



fühlen



stehen



sitzen



liegen



Quelle: Gebärdenbilder erstellt vom Gebärden-Arbeitskreis der LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen, aus: „Das große Wörterbuch der Deutschen Gebärdensprache“, Verlag Karin Kestner, Schauenburg. www.mydrive.ch – (Benutzername: MaxErnst@Gebärden, Passwort: MaxErnstSchule)

Tipp: Sie erkennen auf dem Foto nicht, wie die Gebärde ausgeführt wird? Nutzen Sie das kostenlose Wörterbuch im Internet, dort sind die Gebärden als Videos zu finden!

<https://www.spreadthesign.com/de.de/search/>



Machen Sie Pausen und geben Sie Ihrem Kind Zeit zu Antworten

Denken Sie daran, dass Ihr Kind hörgeschädigt ist: es hört mit einer Hörhilfe, die unser gesundes Hörorgan nicht ersetzen kann. Es hört erst kurze Zeit und hat somit nur wenig Hörerfahrung.

Kinder brauchen allgemein mehr Zeit als Erwachsene, um zu antworten. Ihr Kind braucht aus den genannten Gründen noch mehr Zeit.

Bedenken Sie, was einer Antwort vorausgeht, was Ihr Kind leisten muss: Es muss zunächst die Sprache aufnehmen, dann verarbeiten und verstehen, bevor es selbst eine Antwort formulieren kann.

Geben Sie Ihrem Kind also Zeit zu Antworten. Machen Sie am Ende Ihres Satzes eine Pause und laden Sie es so zu einem Austausch ein.

So signalisieren Sie Ihrem Kind, dass es jetzt an der Reihe ist, und dass Sie etwas von ihm erwarten.

Zeigen Sie Interesse an dem, was Ihr Kind sagt

Zeigen Sie Interesse, wenn Ihr Kind Ihnen etwas mitteilen möchte.

Lassen Sie Ihr Kind ausreden und unterbrechen Sie es nicht.

Gehen Sie auf seine sprachlichen Äußerungen ein, um ihm dadurch Ihr Interesse zu zeigen.



„auo aputt“ – „Das Auto ist kaputt? Zeig’ mal! Oje, der Reifen ist ab.“

Begleiten Sie Ihre Handlungen mit Sprache

Wenn Sie mit Alltäglichem beschäftigt sind, sprechen Sie laut dazu, beschreiben Sie, was Sie gerade tun – denken Sie laut!

Beispiele:

In der Küche:

„Ich nehme jetzt den Topf, fülle Wasser ein, stelle ihn auf den Herd und dann müssen wir warten, bis es heiß ist.“

„Das Glas ist leer / voll.“

„Das Essen ist heiß / kalt.“

Sie reparieren etwas:

„Die Uhr geht nicht mehr, sie macht nicht mehr tick - tack, ich glaube, sie ist kaputt. Ich schaue jetzt mal nach, hole einen Schraubenzieher, dann nehme ich das Glas runter ...“

Im Haus:

„Ich mach das Licht an / aus.“

„Die Tür ist auf / zu.“

Beim Einkaufen:

„Wir müssen einkaufen. Wir brauchen Bananen, Brot, Milch, ... Ich hole die Tasche und das Geld.“

Beschreiben Sie auch das Tun Ihres Kindes. Übersetzen Sie das, was es gerade macht, in Sprache. Gerade alltägliche Beschäftigung ist ein guter Anlass, Handeln zu versprachlichen.

Beispiel: Anziehen

„Wir ziehen jetzt die Schuhe an, rein in die Jacke, erst mit dem Arm, dann mit dem anderen Arm. Jetzt setzen wir die Mütze auf, ziehen die Handschuhe an ...“

Meist bieten eine Vielzahl von Situationen am Tag gute Gelegenheiten, um mit dem Kind zu sprechen: An- und Ausziehen, Kochen, Mahlzeiten, Einkaufen, Spaziergänge, Spiele, Bücher, ... Nutzen Sie diese Gelegenheiten!

Neben diesen Alltagssituationen können Sie Ihr Kind natürlich auch durch eine Vielzahl von Spielen sprachlich fördern. Hier einige Anregungen:

- Bilderbücher
- Reime, Fingerspiele, Abzählverse, Singspiele
- Memory
- „Ich sehe was, was du nicht siehst.“
- Kasperletheater, Kaufladen, Puppenhaus usw.

Weitere Informationen: Hörbahnreifung? Höralter? Hörförderung?



In ihrem Alltag kommen Sie mit vielen Begriffen in Berührung: Aber was bedeuten sie eigentlich?

Das Hören ist ein komplexer Vorgang: Viele Leistungen des Hörens sind auch bei einem hörgesunden Kleinkind noch gar nicht möglich! Das Hören unterliegt einem Reifungsprozess. Wenn ein Kind auf die Welt kommt, hat es bereits seit einigen Monaten im Mutterleib gehört. Die Schnecke und der Hörnerv bilden sich in den ersten Monaten der Schwangerschaft aus. Die ersten Höreindrücke erlebt ein Kind also tatsächlich bereits im fünften Lebensmonat im Mutterleib. Der Hörnerv ist jedoch zunächst wie ein „*nicht isolierter Draht*“, der erst über die Benutzung mit Hörreizen „*isoliert*“ werden kann. In der Biologie heißt diese Isolierung „*Myelinisierung*“. Auf diese Weise wird der Hörnerv zur Hördaten-Autobahn. Ein schönes Sinnbild ist die Vorstellung, dass der Hörnerv bei der Geburt einem Feldweg gleicht. Erst wenn viele Autos diesen Weg benutzen, wird der Weg nach und nach ausgebaut. So wird aus dem langsam zu befahrenden Feldweg über die Jahre eine schnell zu befahrende achtspurige Autobahn.

Was bedeutet denn nun der Begriff „Höralter“?

Wenn ein Kind mit einer Schwerhörigkeit zur Welt kommt, kann dieser Reifungsprozess nur zum Teil oder möglicherweise auch gar nicht stattfinden. Der Begriff „*Höralter*“ meint nun den Zeitraum von der Versorgung mit einer Hörtechnik, die das (bessere) Hören ermöglicht, bis jetzt. Wenn man bei einem hörgesunden Kind erste Wörter mit ca. einem Jahr erwartet, muss dieses Maß nun bei einem schwerhörigen Kind beim Höralter angelegt werden. Ein Kind, das mit 4 Monaten seine Hörtechnik erhalten hat, wird ebenfalls im (Hör-)Alter von ca. 1 Jahr, also im Lebensalter von 1 Jahr und 4 Monaten die ersten Wörter bilden. Bedenken Sie dabei, dass alle Kinder sich in unterschiedlichem Tempo entwickeln, das betrifft Kinder mit und ohne Hörschädigung.

Wie ist das jetzt nochmal mit den Paukenergüssen oder Mittelohrentzündungen?

Wenn ein Kind häufiger unter Mittelohrproblemen leidet, hört es oft zwei bis drei Wochen vor der Diagnose „*Paukenerguss/Mittelohrentzündung*“ schlecht. Während der Erkrankung bleibt das Hörvermögen verschlechtert, und auf dem Weg der Besserung ist das Hörvermögen auch noch nicht wieder vollständig hergestellt. Alles in allem dauert dann eine „*Erkrankungsphase*“ schnell 6-8 Wochen. In dieser Zeit kann die Hörentwicklung nicht optimal ablaufen: Die Hörentwicklung verzögert sich. Ein Kind mit Innenohrschwerhörigkeit hat für diesen Zeitraum eine kombinierte Mittel- und Innenohrschwerhörigkeit, das heißt der bekannte Innenohr-Hörverlust wird mit dem vorübergehenden Schallleitungs-Hörverlust addiert. Die Hörgeräte müssten theoretisch auf den neuen, kombinierten Hörverlust angepasst werden. Andernfalls hören auch schwerhörige Kinder trotz ihrer Hörgeräte in dieser Zeit schlechter: Es kommt zu Missverständnissen und häufigem Nachfragen. Bei häufiger auftretenden Mittelohrproblemen (>2-3mal/Jahr) werden aus diesem Grund in vielen Fällen Paukenröhrchen gelegt. Diese sorgen für eine gute Belüftung der Mittelohren und sollen auf diese Weise Ergüsse/Entzündungen verhindern.

Der Chinese spricht bekanntlich „Lolla“ und meint den „Roller“!?

Die Fähigkeit auch klangähnliche Sprachlaute genau zu hören, wird zu einem jeweils bestimmten Zeitpunkt der Hörentwicklung ausgebildet. Wenn nun im Alter von ca. 1;06 -1;11 Jahren schlecht

gehört wurde, konnte sich die Differenzierung von „m-n“ nicht entwickeln. Das Kind hört dann den Unterschied nicht. Diese Entwicklung kann jedoch innerhalb der ersten ca. sechs Lebensjahre nachreifen („sensible Hör-Lernphase“). Der eingangs erwähnte Chinese hat vermutlich erst viel später die deutsche Sprache und damit den Laut „R“ gehört. In der Chinesischen Sprache gibt es keinen vergleichbaren Laut. Er wird diesen Laut auch bei gutem Hörvermögen niemals hören können. Die sensible Hör-Lernphase ist abgeschlossen. Er hört statt des Lautes „R“ so etwas ähnliches wie „L“.

Hören - Ein Kinderspiel oder: Kann man Hören fördern?

Kinder brauchen auf dem Weg gute Zuhörer zu werden günstige Bedingungen und Lernanregungen. Voraussetzung ist eine gut angepasste Hörtechnik (z.B. Hörgerät oder CI). Dies kann im gemeinsamen Spiel durch gezielte Beobachtung und anhand der Lautäußerungen des Kindes beurteilt werden. Das Gehörte wird über die Hörtechnik aufgenommen und bis ins Innenohr transportiert (peripheres Hören = mechanisches Hören). An dem Übergang Innenohr-Hörnerv wird nun die mechanische Schallinformation in einen elektrischen Impuls umgewandelt. Dieser wird über den Hörnerven ins Gehirn geleitet. Das Hören findet also nicht nur in unserem Hörorgan statt, sondern auch im Gehirn. Der Weg vom Innenohr ins Gehirn beinhaltet verschiedene Leistungen, die als auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsfunktionen bezeichnet werden. Erst über die Nutzung dieser Hörbahnen entwickelt sich zunehmend eine differenzierte Analysefähigkeit für Gehörtes, unter anderem:

- Fähigkeit in unruhigen Hörsituationen zuhören zu können
- Fähigkeit verschiedene Stimmen unterscheiden zu können und sich auf eine zu konzentrieren
- Fähigkeit sich einen ganzen Satz/mehrere gehörte Informationen merken zu können (*Hörmerkspanne*)

Menschen mit einer Hörschädigung können diese Funktionen auch mit einer gut angepassten Hörtechnik nur mit Einschränkungen erwerben. Die Hörtechnik kann das Gehör nur unterstützen: Ein vollständiger Ausgleich der Höreinschränkung ist damit nicht zu erreichen. Die gute Nachricht ist: Kinder finden Möglichkeiten, die verbleibenden Schwierigkeiten gut zu kompensieren! Alle Bezugspersonen müssen jedoch wissen, dass diese Kompensationsleistung sehr anstrengend ist!

→ Wie kann ich mein Kind beim Hörenlernen unterstützen?

- Vermeiden Sie *Störgeräusche*, wie Radio oder Fernsehen, wenn Sie sich mit Ihrem Kind unterhalten wollen
- In größeren Gruppen → *Gesprächsdisziplin*: Einer spricht nach dem anderen!
- Ermöglichen Sie die Sicht auf das *Mundbild*: nehmen Sie Blickkontakt auf
- Nutzen Sie *mehrere Sinne* zum Erwerb neuer Wörter: konkreten Gegenstände, Bilder, Gestik und Mimik...
- *Hörinteresse* wecken: Seien Sie für und mit Ihrem Kind hörsensibel! Machen Sie Ihr Kind auf Geräusche und ihre Quelle aufmerksam.
- Erwerb von *Hörtaktiken*: Informationen dazu finden Sie im nächsten Newsletter Nr. 10 😊

Und nächste Woche geht es weiter!

Quelle der Bilder: METACOM Symbole © Annette Kitzinger